



Höhere Gesundheitskosten setzen Unternehmen unter Druck

Michael Fiedler

Die globalen Gesundheitskosten steigen weiter. Laut Aon rechnen Unternehmen 2026 weltweit mit knapp zehn Prozent höheren Ausgaben für medizinische Leistungen – in Europa mit gut acht Prozent. Für Deutschland wird ein Plus von 7,2 Prozent erwartet. Damit gewinnt die Frage an Bedeutung, wie Arbeitgeber Gesundheits-Benefits strategisch ausrichten.

Globale Trendrate steigt weiter – erstmals wieder einstellig

Der [Global Medical Trend Rates Report 2026](#) von Aon prognostiziert weltweit einen Anstieg der arbeitgeberfinanzierten Gesundheitskosten um 9,8 Prozent. Damit bleiben medizinische Leistungen ein zentraler Kostentreiber für Unternehmen – trotz abflauernder Inflation in einigen Märkten.

Die Trendrate berücksichtigt mehrere Faktoren gleichzeitig:

- Preissteigerungen im Gesundheitswesen
- höhere Inanspruchnahme
- Medikamentenkosten
- technologische Innovationen
- demografische Effekte

Regional variieren die Erwartungen deutlich:

- Europa: 8,2 Prozent

- Mittlerer Osten & Afrika: 15,3 Prozent
- Weltweit: 9,8 Prozent

Tanja Lührke, Head of Health Solutions & Global Benefits für die DACH-Region, betont, dass Unternehmen künftig stärker auf Predictive Analytics und integrierte Kostenstrategien setzen müssen, um die steigende Volatilität in Gesundheitsbudgets zu managen.

Europa: Alternde Bevölkerung treibt Kosten – chronische Erkrankungen im Fokus

In Europa rückt ein Faktor besonders in den Vordergrund: die demografische Entwicklung. Die alternde Bevölkerung wird laut Report zum Haupttreiber der medizinischen Kosten. Dahinter folgen:

- Zunahme chronischer Erkrankungen
- steigende Nachfrage nach innovativen Behandlungsmethoden

- zunehmende Belastung der Versorgungssysteme

Gerade für Arbeitgeber bedeutet das, dass klassische Gesundheitsprogramme nicht mehr ausreichen. Präventions- und Vorsorgestrategien gewinnen an Bedeutung.

Deutschland: Arbeitgeber-Benefits gewinnen an strategischem Gewicht

Für Deutschland beziffert Aon die Medical-Trend-Rate 2026 auf 7,2 Prozent – und damit niedriger als im internationalen Vergleich, aber weiterhin deutlich oberhalb der Inflationsraten vieler Branchen.

Die Kostentreiber sind typisch für ein hoch entwickeltes Gesundheitssystem:

- Herz-Kreislauf-Erkrankungen
- Krebs
- Bluthochdruck
- steigende Inanspruchnahme einer alternden Gesellschaft

Besonderheit in Deutschland: Arbeitgeber müssen – anders als in vielen Märkten – keine Gesundheitspläne bereitstellen. Dadurch werden freiwillige Benefits zum relevanten Wettbewerbsvorteil, vor allem angesichts laufender Diskussionen über mögliche Leistungskürzungen in der GKV.

Für Unternehmen gewinnen daher folgende Bausteine an Bedeutung:

- schnellere Facharzttermine
- Präventions- und Check-up-Programme
- Employee Assistance Programme (EAP)
- digitale Gesundheitsservices
- betriebliche Krankenversicherung (bKV)

Löhrke betont: „Wer hier strategisch investiert, reduziert nicht nur Kostenrisiken, sondern stärkt auch Bindung und Produktivität.“

Internationale Krankenversicherung: Inflation wirkt unmittelbar durch

Bei international tätigen Unternehmen schlägt die medizinische Inflation noch direkter durch. Internationale Krankenversicherungen für entsandte Mitarbeitende verteuern sich spürbar. Relevante Risiko- und Kostenfaktoren sind:

- höhere Krankenhauskosten weltweit
- steigende Medikamentenpreise
- zusätzliche Services (z. B. Krisenmanagement, Vor-Ort-Betreuung)
- Sprach- und Organisationsbarrieren

Aon empfiehlt daher, Leistungsanspruchnahmen systematisch auszuwerten und durch integrierte Servicepakete – etwa Telemedizin, Zweitmeinungen oder internationale Behandlungsketten – effizienter zu steuern.

Versicherungs- und Finanznachrichten

expertenReport



<https://www.experten.de/id/4946995/Hoehere-Gesundheitskosten-setzen-Unternehmen-unter-Druck/>